



## Die Form betreffend Werke ab 1970

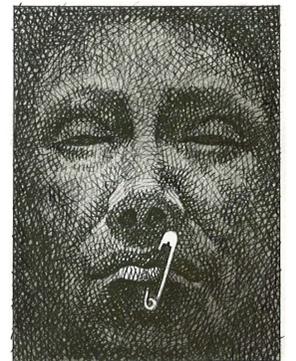
Susanne Winder

„Ihre trikoloren Bilder sind ein enormer Schritt. [...]“

Sie kommen unerwartet, jedoch in Ihrem Werk nicht unvorbereitet.“<sup>1</sup>

Diese bemerkenswerte Beobachtung entstammt einem Brief von Ernst Jandl an Florentina Pakosta von 1995 und bringt eine künstlerische Entwicklung auf den Punkt, die in diesem Beitrag näher beleuchtet werden soll. Die Entscheidung für die geometrische Abstraktion, die Pakosta in ihren *Trikoloren Bildern* ab 1989 verfolgt, bezeichnet zweifelsohne eine Wende in ihrem Werk, zumal sie sich ab diesem Zeitpunkt zunehmend von der Gegenständlichkeit löst. Bei genauer Betrachtung lassen sich jedoch Kontinuitäten feststellen, die es nahelegen, das konstruktive Moment der *Trikoloren Bilder* als konsequente Weiterentwicklung der formalen Errungenschaften ihrer zuvor gegenständlichen Kunst zu sehen. In Ernst Jandls Worte gefasst, kommt die Abstraktion in Pakostas Werk also nicht unvorbereitet, sondern erweist sich in formaler Hinsicht als logischer Folgeschritt ihrer künstlerischen Praxis.

Nach einer Orientierungsphase und dem Experimentieren mit den aktuellsten Stilen der Zeit lässt sich in Pakostas Arbeiten ab den 1970er-Jahren eine Entwicklung erkennen, die – was den formalen Bildaufbau angeht – hin zu einem immer strengeren Ordnungssystem drängt. Durch konsequent durchgehaltene Kompositionsregeln erarbeitete sich die Künstlerin so die Möglichkeit, alle gestisch-expressiven Momente der künstlerischen Handschrift auf ein Minimum zu reduzieren. Sie wendet verschiedene Techniken an, um solcherlei Regelwerke zu deklinieren. Am deutlichsten ist der sich entfaltende konstruktive Aspekt in ihren Zeichnungen zu verfolgen. Die Arbeit *Modeschmuck, damenhaftes Modell – nichts sagen, nicht reden* von 1977 (Abb. 1) ist ein Beispiel für einen präzise geplanten, durchkomponierten Bildaufbau, der in einer spezifischen Anwendung der Kreuzschraffur umgesetzt wurde. Die kleinformatige Federzeichnung wirkt düster, fast geisterhaft. Halb und halb zeichnet sich das Antlitz eines Menschen auf dem Bildgrund ab. Die menschlichen Züge scheinen aus dem Nichts aufzutauchen und begegnen den Betrachterinnen, den Betrachtern in strenger En-face-Stellung. Die Augen sind zu schmalen Schlitzeln verengt und scheinen das Gegenüber zu fixieren, obgleich dies eher zu vermuten als zu erkennen ist, da ein Schatten sie verdunkelt. Auf den ersten Blick ist in der Zeichnung eine Sicherheitsnadel zu erkennen, die sich als hellste Stelle deutlich von der Gesichtspartie abhebt. Dieser spitze Gegenstand weist eine andere Darstellungsmethode als der restliche Teil des Bildes auf, da er durch Konturlinien an Form gewinnt. Die im oberen Teil fast schablonenhafte Ausführung betont das Metallische des Gegenstands über die Lichtreflexion. Durchbohrt von der Nadel müssen die Lippen, der Mund, in geschlossenem Zustand verharren. Ein Gesicht



1 Florentina Pakosta, *Modeschmuck, damenhaftes Modell – nichts sagen, nicht reden*, 1977 | Kat. 11

Florentina Pakosta, 1994/1, 1994, Detail | Kat. 125